

Amadea Wohlessner, Tourismusschule Villa Blanka Innsbruck, 2. Klasse

Hoffnung: Fluch oder Segen?

Die zerstörerischen Tendenzen nehmen meines Erachtens heute deshalb so zu, weil die Langeweile wächst, weil die Sinnlosigkeit des Lebens wächst, weil die Menschen ängstlicher werden, weil sie keinen Glauben an die Zukunft und keine Hoffnung haben. (Erich Fromm)

Hoffnung. Ein großes Wort in einer stürmischen Zeit. Aber worauf soll man denn hoffen? Wir sind so privilegiert und doch so nah am Ende wie nie zuvor.

Wir sind aufgewachsen mit Sätzen wie „Ihr habt unendlich viele Möglichkeiten.“ oder „Alles liegt in eurer Hand.“. Aber stimmt das? Wie viel liegt denn noch in unserer Hand in einer Welt, die mit Höchstgeschwindigkeit auf einen Abgrund zusteuert? In den letzten Jahren ist global betrachtet viel passiert. Angefangen mit der Coronakrise über die aktuelle Wirtschaftskrise, die immer bedrohlicher werdenden Kriege bis hin zum Klimawandel, der uns allen im Nacken sitzt. Auf nahezu allen Bereichen der Welt geht es gerade bergab.

Trotzdem haben die Menschen noch Hoffnung und kämpfen. Egal welches Alter, Geschlecht oder Herkunft, überall auf der Welt gibt es Leute die noch -oder wieder- Hoffnung verbreiten. Und diese Hoffnung sieht für jeden anders aus. Die einen kämpfen aktiv für eine gute Zukunft, indem sie Spenden für Kriegsoffer sammeln, Demos veranstalten und innovative Ideen entwickeln. Andere hoffen im Stillen, indem sie eine Kerze für die verstorbene Verwandtschaft anzuzünden oder auch einfach nur den Sommerurlaub für nächstes Jahr buchen. Mit beinahe allem, was wir tun zeigen wir, dass wir noch Hoffnung haben. Ohne Hoffnung würden wir uns nicht auf die Zukunft vorbereiten und unser Leben planen. All unsere Träume basieren auf der Hoffnung auf eine gute Zukunft. Und diese Hoffnung ist am Ende das, was uns weitermachen lässt auch wenn alles hoffnungslos erscheint.

Diese Hoffnung ist die, die die Welt verändern kann. Jede Revolution, jede Weltbewegende Idee ist aus genau dieser Hoffnung entstanden.

Aber gibt es auch zu viel Hoffnung? Kann es sein, dass wir mit dem Gedanken „es wird schon alles gut werden“ manche Sachen sogar schlimmer machen? Lasst uns die Klimakrise als Beispiel nehmen.

Eine immer greifbarer werdende Bedrohung die uns alle gleichermaßen betrifft. Ob Hochwasser, Trockenheit, daraus resultierende Hungersnöte oder nur der ausbleibende Schnee in unseren Breitengraden. Wir alle wissen Bescheid und ändern trotzdem wenig. Immer öfter

hört man Sätze wie „Bisher ist ja auch alles gut gegangen.“ oder „Das wird schon wieder.“ Wir sollten trotz Hoffnung realistisch bleiben und uns auf die Konsequenzen unserer Handlungen einstellen und vorbereiten. Die Hoffnung allein wird uns in diesem Fall nicht retten.

Man darf nicht vergessen, dass Hoffnung auch Druck auf diejenigen der für das Endergebnis verantwortlich sind erzeugt. Wenn zum Beispiel viele Fans auf den Sieg eines wichtigen Fußballspieles hoffen erzeugt das viel Druck auf die Spieler. Dieser Druck macht nervös und kann im schlimmsten Fall sogar das Endergebnis beeinflussen.

Daraus ergibt sich dann die Frage, ob zu viel Hoffnung schlecht ist. Man hört immer wieder Sätze wie „ich hoffe lieber nicht, dann kann ich nicht enttäuscht werden“. Aber ist das die Lösung? Wahrscheinlich nicht. Denn Hoffnung ist doch das, was uns weitermachen lässt. Was wäre ein Leben ohne Hoffnung? Gibt es überhaupt Leben ohne Hoffnung? Ich denke nicht. Jeder von uns hofft, und dafür leben wir. Manche hoffen auf eine bessere Zukunft und andere darauf, dass alles so bleibt wie es ist. Jeder Gedanke, jeder Atemzug den wir tun trieft nur so vor Hoffnung. Ohne Hoffnung wären wir nicht mehr hier, die Hoffnung ist das wofür es sich zu leben lohnt.

Hoffnung ist gut und das wirksamste Mittel das wir haben um die Welt zu verändern. Darum sollten wir hoffen. Wir alle. Aber wir müssen auch etwas dafür tun, damit alles so wird wie erhofft. Denn nur hoffen allein wird wahrscheinlich nicht reichen, auch wenn es schön wäre.

Hoffnung ist das, was uns Menschen ausmacht. Lasst uns niemals aufhören zu hoffen, auch wenn die Zukunft noch so ungewiss ist. Hoffnung allein wird nicht ausreichen und ist nur der erste Schritt zur Veränderung aber sie bringt uns mit Sicherheit auf den richtigen Weg.